

# Simburger Anzeiger

**Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg**

**Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838** (Simburger Tageblatt)

**Ersteinst täglich**  
mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.  
In jeder Nummer eine Beilage.  
Anzeigen und Inserateplan je nach Inkrafttreten.  
Bestellenden nur die Preiskonten.

**Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,**  
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

**Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages**

**Werbungsspreis: 1 Mark 50 Pf.**  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegkarte  
**Abrechnungsschein 15 Pf.**  
die Gesellschafter-Gewinnbeteiligung oder deren Raum.  
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pf.  
Reklamt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

**Nr. 207. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Mittwoch, den 8. September 1915. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 78. Jahrg.**

## Amtlicher Teil.

**Vertrag über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915.**

Entscheidung des Bundesrats vom 28. Juni 1915, Reichsgesetzblatt Seite 384).

### 1. Beschlagnahme.

Alle im Reich angebaute Gerste ist mit der Trennung vom Boden für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie gewachsen ist (§ 1 der Verordnung). Die Beschlagnahme behalten die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe die eine (erste) Hälfte ihrer Gersten zu ihrer Verfügung (vergl. Ziffer 3, 1). Die andere (zweite) Hälfte ist, soweit sie nicht zu den in der Verordnung zugelassenen, unten näher erörterten Zwecken verwendet oder verwertet wird, dem Kommunalverband auf Verlangen käuflich zu liefern.

Welche Veränderungen an seinen Gerstenständen und welche rechtsgeschäftlichen Verfügungen über sie kann der landwirtschaftliche Unternehmer vornehmen?

Er kann:

1. die erste Hälfte (§ 6 Abs. 1) als Saatgut oder zu sonstigen beliebigen Zwecken (als Viehfutter, zum Rösten, Vermahlen usw.) in dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb verwenden.

2. sowohl aus der ersten als auch aus der zweiten Hälfte seiner Ernte Gerste

a) im eigenen gewerblichen Betriebe (Brennerei, Brauerei usw.) verarbeiten, jedoch stets nur bis zur Höhe des ihm zugewiesenen Kontingents (§ 6, Absatz 2);

b) als selbstgezeugte Saatgerste zu Saatweiden liefern, sofern dem Kommunalverband der Nachweis erbracht ist, daß der Unternehmer sich in den letzten beiden Jahren mit dem Verkauf von Saatgerste befaßt hat (§ 7 Abs. 1a). Dies gilt ohne weiteres nur bei anerkannten Saatgutwirtschaften als erwiesen, in allen anderen Fällen ist vorher vom Kommunalverband die Entscheidung der Reichs- oder Landesfütterungsmittelstelle einzuholen. Abgabe an Händler nur in plombierten Säcken;

c) an gewerbliche Betriebe mit Kontingent gegen Vorlage von Bezugsscheinen (§§ 7 b und 20) verkaufen;

zu b und c: Anzeige binnen drei Tagen nach Abschluß des Geschäftes an den Kommunalverband, bei Ausfuhr über die Kreisgrenze Einholung seiner Genehmigung!

d) an die von der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung aufgegebenen Stellen (Heeresverwaltung, Marineverwaltung, Kommunalverbände) liefern (§§ 7 b und 20). Die Zentralstelle wird aber alle Lieferungen nur durch den Kommunalverband ausführen lassen, so daß außer zu b und c alle Ablieferungen nur an den Kommunalverband erfolgen.

### 4. Weitere Veränderungen

Die beschlagnahmten Beständen oder rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie sind nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes zulässig (§ 2), im übrigen streng untersagt. Der Kommunalverband darf unter anderem die Genehmigung verweigern, wenn der Unternehmer die Beschlagnahme von Gerste aus der ersten Hälfte zu Futterzwecken, dgl. innerhalb des Kreises erteilt. Er darf auch, wenn er gemäß § 11 Abs. 3 der Verordnung auf Verlangen verpflichtet, ausnahmsweise einzelnen Besitzern Gersten aus der zweiten Erntehälfte zur Verwendung im eigenen Betriebe freigeben, jedoch nur „unbeschadet seiner Verpflichtung“, d. h. nur dann, wenn er sich von anderen Eigentümern die freiwillige Lieferung einer entsprechenden Menge aus der ersten Erntehälfte geliefert hat.

### 5. Enteignung.

Liefert ein landwirtschaftlicher Unternehmer die vom Kommunalverband angeforderte Gerste nicht freiwillig, so kann Eigentum an der Gerste durch Anordnung der zuständigen Behörde auf bestimmte Personen übertragen werden. Der Uebnahmepreis wird in diesem Falle von der Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt.

### 6. Anrechnung auf die zweite Hälfte.

Der Gerstenbesitzer darf auf die dem Kreiskommunalverband zu liefernde Hälfte anrechnen: was zulässigerweise zu 1, 2 im eigenen gewerblichen Betriebe verarbeitet oder in gewerblichen Betrieben mit Kontingent abgegeben, was ferner Saatgerste oder auf Anordnung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung geliefert worden ist (§ 12 der Verordnung).

### 7. Eine Ausfuhr von Gerste

Im Bezirk des Kommunalverbandes darf nur statt, wenn sie geliefert werden soll:  
1. an die von der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung aufgegebenen Stellen, oder  
2. als Saatgerste zu Saatweiden, oder  
3. an Betriebe mit Kontingent (§ 20 Absatz 1).  
Die Zustimmung des Kommunalverbandes ist nötig! Die Ausfuhr nimmt Gerste zum Versand nur an, wenn auf Verlangen des Kommunalverbandes oder ein Aufnahmefähigkeit, der die Stempel des Kriegsministeriums

und der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung trägt, vorgelegt wird.

### 8. Kontingent-Betriebe.

Als kontingentierte gewerbliche Betriebe im Sinne des § 20 der Verordnung kommen nur in Betracht: Brauereien, Brennereien, Preßfabriken, Gersten- und Malztaffelfabriken, Graupenmahlen, Malzextraktfabriken und Mumm-Brauereien.

Diese Betriebe können Gerste nur erwerben durch die Gerstenverwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin, Wilhelmstraße 69 a, der die auf die Kontingente der einzelnen Betriebe entfallenden Gerstenbezugsscheine von der Reichsfütterungsmittelstelle ausschließlich zugewiesen werden. Anträge auf Zuweisung von Gerste oder auf Erlaubnis, als Kommissionär dieser Gesellschaft die Gerste selbst einzukaufen zu können, sind nur an die Gerstenverwertungsgesellschaft zu richten.

### 9. Wer darf Gerste kaufen?

Als Einkäufer von Gerste kommen nach Vorstehendem nur in Betracht:

1. die Kommunalverbände,
2. die Käufer von Saatgerste,
3. die Gerstenverwertungsgesellschaft und deren Beauftragte,
4. diejenigen Personen, denen der Kommunalverband nach Ziffer 4 die Genehmigung im Einzelfalle erteilt.

### 10. Ablieferungspflicht der Kommunalverbände.

Die Kommunalverbände haben der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung diejenigen Mengen an Gerste zur Verfügung zu stellen und nach deren Anweisung zu liefern, welche die Reichsfütterungsmittelstelle innerhalb der Hälfte der Gesamtgerstenernte des Kommunalverbandes festsetzt (§§ 20 a und 23).

Auf diese Mengen ist anzurechnen:

1. was innerhalb des Kreises von landwirtschaftlichen Betrieben in eigenem Kontingent verarbeitet worden, und was an andere kontingentierte Betriebe geliefert worden ist. In Höhe dieser anzurechnenden Mengen sind Bezugsscheine abzuliefern.
2. was nach außerhalb auf Verfügung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, sowie zu Saatweiden (Saatgerste) und an kontingentierte Betriebe auf Bezugsscheine abgegeben worden ist (§ 24). Wegen Ablieferung der Bezugsscheine gilt das gleiche wie zu 1.

### 11. Strafbestimmungen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft:

1. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte bei Seite schafft, insbesondere aus dem Bezirke des Kommunalverbandes entfernt, für den sie beschlagnahmt sind, sie beschädigt, zerstört, verarbeitet oder verbraucht;
2. wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- und Erwerbsgeschäft über sie abschließt;
3. wer als Saatgerste erworbene Gerste ohne Genehmigung der zuständigen Behörde zu anderen Zwecken verwendet.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark wird bestraft, wer unbefugt Gerste verarbeitet.

Unbefugt verarbeitete oder erworbene Gerste verfällt ohne Entgelt zu Gunsten der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, für ortsübliche Bekanntmachung Sorge zu tragen.

Simburg, den 5. September 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

## Das östliche Pruzana-Ufer erreicht.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (W. T. B. Amtl.) Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe nördlich von Dixmuiden wurden einige Belagerer gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet.

Nördlich von Souchez wurde ein schwacher feindlicher Sandgrabenangriff abgewiesen. Ein französischer Vorstoß bei Soudernach in den Vogesen scheiterte.

Lebhafte Feuerkämpfe entwickelten sich in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel.

Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Lichterwelle (nördlich von Roulers in Westflandern) wurden sieben belgische Einwohner getötet, zwei schwer verletzt.

Der Gesellschaft erteile ich auf den Antrag vom 18. d. Mts., gemäß § 1, II c der preussischen Ausführungsbestimmungen zu der Bundesratsverordnung vom 22. Juli d. Js. (R. G. Bl. S. 449), betreffend Regelung der Kriegswohlfahrtspflege, hiermit unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs bis einschließlich 30. April 1916 die Erlaubnis zur Veranstaltung vaterländischer Kunstabende (Konzerte) innerhalb der Provinz Hessen-Nassau zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen unter folgenden Bedingungen:

1. In den Ankündigungen ist auf diese Genehmigung zu verweisen.
2. Die Eintrittskarten müssen den Verkaufspreis ergeben lassen und auf Haupt- und Kontrollabschnitt übereinstimmend, fortlaufend nummeriert, etwaige Freikarten, außerdem auf beiden Abschnitten mit dem Vermerk „Frei“ versehen sein.
3. Die Eintrittskarten sind vor der Ausgabe von der betreffenden Ortspolizeibehörde abzustempeln. Ueber die Zahl der verkauften Eintrittskarten unter Angabe der Einzelverkaufspreise, sowie der ausgegebenen Freikarten hat die betreffende Ortspolizeibehörde nach Prüfung eine mit Siegel und Unterschrift versehene Bescheinigung auszustellen, die der Abrechnung (I. lfd. Nr. 5) beizufügen ist. Die unverkauft gebliebenen abgestempelten Eintrittskarten sind von der Ortspolizeibehörde zu vernichten.
4. Der volle Reinertrag der Veranstaltungen ist an die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ abzuführen.
5. Die Abrechnung über die Kunstabende ist seitens der Gesellschaft allmonatlich auszustellen und nebst der Quittung über den an die Nationalstiftung abgeführten Betrag sowie den übrigen Belegen mit bis spätestens zum 10. des folgenden Monats, das erstmalig bis zum 10. Oktober d. Js. einzureichen. Dasselbe ist gleichzeitig anzuzeigen, an welchen Orten während des nächsten Monats die Kunstabende veranstaltet werden. Die im September d. Js. geplanten Abende sind mir alsbald mitzuteilen.

An die Deutsche Gesellschaft für künstlerische Volks-erziehung, e. V., zu Berlin-Wilmersdorf, Emser Straße 3. Abstrift zur gefälligen Kenntnis und sofortigen Mitteilung an die unterstellten Behörden.

Die Gesellschaft beabsichtigt, vaterländische Abende zunächst in Simburg, Bad Ems, Oberlahnstein, Biebrich, Höchst und Griesheim zu veranstalten.

Cassel, den 26. August 1915.

Nr. 15933.

Der Oberpräsident.

J. D. gez. Dnes.

An den Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises zur gefl. Beachtung.

Simburg, den 2. September 1915.

Der Landrat.

Der Vertrieb der Truchschrift „Das einige Europa“ von Dr. Nico van Eudeln, ist vom Stellvert. Generalkommando des 18. Armee-Korps zu Frankfurt a. M., durch Verfügung vom 25. August d. Js., für den Bezirk des genannten Armee-Korps verboten worden.

Simburg, den 2. September 1915.

Der Landrat.

Die Herren Bürgermeister des Kreises erlaube ich, mit Bezug auf meine Verfügung vom 4. August 1894, Kreisblatt Nr. 70, um pünktliche Einfindung der Kontrollen über die erteilten Bauerlaubnisurkunden bis zum 15. d. Mts.

Simburg, den 3. September 1915.

Der Königl. Landrat.

In dem Gehöft des Gemeindevorstandes Reuler in Arfurt ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die Gehöftsperrung ist verhängt worden.

Weilburg, den 4. September 1915.

1. 6128.

Der Königl. Landrat.

Deutsche Kampfflieger brachten ein englisches Flugzeug über Cappel (nördlich von St. Koolb) zum Absturz. Die Insassen sind tot.

Oberste Seeresleitung.

Angetriebene Seeminen an der holländischen Küste.

Haag, 7. Sept. (T. U.) Während des Monats August sind nach holländischen Blättern an der niederländischen Küste 38 Minen angeschwemmt und in der Nähe der Küste zur Explosion gebracht worden; davon waren 21 englischer und neun deutscher, die übrigen unbekannter Herkunft. Seit Ausbruch des Krieges wurden an der holländischen Küste 645 Minen angeschwemmt, davon 346 englischer, 74 deutscher und der Rest unbekannter Herkunft.

### Ein Fliegerangriff auf Saarbrücken.

Saarbrücken, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Gestern vormittag zwischen 10 und 11 Uhr erfolgte ein Angriff feindlicher Flieger auf Saarbrücken. Drei Personen wurden getötet, sechs schwer, zwei leicht verwundet. — Von den bei dem getrigen Fliegerangriff schwerverletzten Personen sind inzwischen zwei weitere gestorben. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf fünf.

## Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (W. I. B. Amtl.) Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die gestern auf Landjeweas (südöstlich von Friedland) vorstoßende Kavallerie brachte 790 russische Gefangene und fünf Maschinengewehre ein.

Ostlich und südlich von Grodno hat der Feind von westlich Stidel bis Wolkowist Front gemacht. In hartnäckigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen über die Abschnitte der Bzura und Notra.

Zwischen dem Njemen und Wolkowist gewann die Armee des Generals von Gallwitz an einzelnen Stellen durch nächtlichen Überfall das Ufer des Pruzana-Abschnittes. Es sind über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch südlich von Wolkowist bis zum Waldgebiete südlich von Grodno (40 Kilometer südwestlich von Stomim) nimmt der Feind erneut den Kampf an. Der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radens.

Der Gegner ist aus seinen Stellungen bei Chomst und Trohizyn geworfen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Kampf um den Sereth-Abschnitt dauert an.

Oberste Heeresleitung.

Berichtigung zum Hauptquartierbericht vom 6. Septbr.: In der Heeresgruppe Hindenburg muß es statt Rozana-Mitschnitt richtig heißen: Ros-Mitschnitt, in der Heeresgruppe Prinz Leopold anstatt Grotana richtig Rozana.

Wien, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Sept. 1915, mittags: Die Armee des Generals der Kavallerie v. Böhm-Ermolli hat gestern den Feind bei Podlamien und Radziwiliw geschlagen. Sie griff ihn in ganzer, 40 Kilometer breiter und stark verschanzter Front an und entriß ihm in heftigen, bis zum Handgemenge führenden Kämpfen das Schloß Podlamien, die stützpunktartig besetzte Höhe Makutra südwestlich von Brody, die Stellungen bei Radziwiliw und zahlreiche andere gut verteidigte Stützpunkte. Die Schlacht dauerte an einzelnen Punkten bis in die heutigen Morgenstunden. Der Feind wurde überall geworfen und räumte stellenweise fluchtartig die Wallstadt. Unsere Truppen verfolgten. Die Zahl der bis gestern abend eingebrachten Gefangenen überstieg 3000.

In Ostgalizien hatte die Armee des Generals Grafen Bothmer starke Vorstöße des Feindes abzuwehren, hingegen ließen die russischen Angriffe auf die Front des Generals Baron Pflanz-Baltin nach. An der bessarabischen Grenze zog sich der Gegner in seine ziemlich weit abgelegenen Stellungen zurück. Bei Komosielica beschloß eine russische Batterie ein auf rumänischem Boden stehendes Bauerngehöft. In Bolyhynien verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. An der Jasiolba errangen unsere Truppen abermals örtliche Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Die Russen wollen Halt machen?

Kopenhagen, 6. Sept. (I. U.) Der Londoner Korrespondent „Berlingske Tidende“ berichtet von einer Petersburger Nachricht, die das Ende des russischen Rückzuges ankündigt. In Petersburger Generalstabskreisen habe man erklärt, daß nach den russischen Plänen jetzt eine Front erreicht sei, die festgehalten werden soll. Es sei auch festzustellen, daß die deutsche Offensive in den letzten Tagen, dank

der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Die Russen wollen Halt machen?

Kopenhagen, 6. Sept. (I. U.) Der Londoner Korrespondent „Berlingske Tidende“ berichtet von einer Petersburger Nachricht, die das Ende des russischen Rückzuges ankündigt. In Petersburger Generalstabskreisen habe man erklärt, daß nach den russischen Plänen jetzt eine Front erreicht sei, die festgehalten werden soll. Es sei auch festzustellen, daß die deutsche Offensive in den letzten Tagen, dank

## Ein Glückskind.

Roman von M.

Der Arzt hatte sich vor einigen Augenblicken entfernt, und Georg wachte gar nicht mehr, was der gütige, wohlwollende Mann zu ihm gesprochen hatte. Er erinnerte sich nur dunkel, von dem Arzt gehört zu haben, er werde wiederkommen und irgend ein Medikament mitbringen. Von all dem andern hatte er nichts begriffen, denn in den Zügen des Arztes hatte er gelesen, daß er den Fall für einen ganz hoffnungslosen halte.

Nichts ließ sich machen, gar nichts, so viel stand fest. Er mußte das geliebte Weib dahinstehen lassen, gerade jetzt, da sich das Leben am schönsten und besten für ihn gestalten wollte. Das Furchtbare und Entsetzliche der Lage überwältigte den Unglücklichen. Wieder sank er an dem Lager in die Knie und preßte seine Lippen auf die zuckende Hand, die das Kind umschlungen hielt.

„Ich will, daß sie glücklich werde“, hauchte die Sterbende. „All die Monate, bevor sie das Licht der Welt erblickte, war mein ganzes Denken nur auf ihr Glück gerichtet, und das Jahr, das wir genossen, ach, Georg, dieses Jahr war doch des Preises wert!“

Er hob das Haupt empor und blickte auf ihr weißes, süßes Antlitz, blickte in die grauen Augen, die seinen Himmel ausmachten. War es der Ausdruck seines jungen Sehns, war es die Verzweiflung, die aus seinen Blicken sprach, wie dem auch sein mochte, trampfhaft richtete sich die Kranke auf und legte die Hand auf sein Haupt, als wolle sie ihm Trost spenden. Der mütterliche Instinkt, der bei ihrer Liebe zu Georg eine so große Rolle gespielt, brach sich auch jetzt, in dieser Stunde seines Schmerzes, erneut Bahn.

„Ich wollte, ich brauchte nicht von euch fortzugehen, die Trennung fällt mir so schwer. Aber unser Kind wird dich trösten, Georg, dein und mein Kind!“

Trotz der zunehmenden Schwäche klang wieder etwas wie Triumph aus ihrer Stimme.

„Ich will das Kind nicht“, rief er leidenschaftlich hervor, indem er ihre Hand mit Küßen bedeckte. „Was kann mir

des ungünstigen Geländes, merktlich an Stohkraft verloren habe.

### Die Kosaken wollen nicht mehr.

Czernowiz, 6. Sept. (Zen. Irst.) Die Kosaken truppe, auf die die russische Heeresleitung am meisten vertraute, und die russischen Fußtruppen durch Peitschenhiebe zum Sturm antrieben, beginnt jetzt auch zu versagen. Bei den Stürmen vor mehreren Wochen am Insestr wurden zwei russische Kosakenregimenter aufgerieben. Infolgedessen weigern sich jetzt die Kosaken zu stürmen, und erklären dies offen ihren Offizieren. Kosakenmeutereien sollen nach Aussagen von Gefangenen vorgekommen sein. Einige Kosakenregimenter seien bereits in das Innere Rußlands geschafft worden.

### Die vernichteten Holzvorräte in Riga.

Von der Schweizer Grenze, 6. Sept. (I. U.) Nach Schweizer Blättermeldungen aus Petersburg beklagten sich dortige Handels- und Industriezweige, daß bei der Räubung von Riga Holzvorräte im Werte von 31 Millionen Rubel vernichtet wurden, infolge mangelnder Verfrachtung mit der Eisenbahn.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Sept. 1915, mittags: Die von uns erwartete Unternehmung des Feindes in der Gegend des Kreuzberggattels blieb nicht aus. Gestern früh setzten etwa fünf Bataillone von verschiedenen italienischen Brigaden zum Angriff auf unsere Bergstellungen zwischen dem Burgthal und der Pannspitze an. Dieser Angriff wurde überall blutig abgewiesen. Der Feind verlor mindestens tausend Mann. Im übrigen fanden im Tiroler Grenzgebiet, namentlich an der Dolomitenfront, und im Abschnitt von Lavarone-Folgaria die üblichen Gefühlskämpfe statt. Vielsach sind die Alpenvereinskämpfe beliebt. Ziele der feindlichen Artillerie. Dieser Tätigkeit fiel gestern auch die Mandronhötte im Amellogebiete zum Opfer. An der Rärntner- und Küstenländischen Front hat sich nichts Bemerkenswertes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### 21 italienische Obersten zur Disposition gestellt.

Mailand, 6. Sept. (I. U.) Dem Militär-Amtsblatt zufolge sind 21 Obersten zur Disposition gestellt worden.

### Die Italiener wollen ins Warme gehen.

Chiasso, 7. Sept. (Zen. Irst.) Nach dem häufig wohlunterrichteten römischen Korrespondenten der „Stampa“ beabsichtigen die Italiener, beim bevorstehenden Eintritt des Winters die Operationen an der Tiroler Grenze einzuschränken, weil dort ihre strategische Stellung günstig sei, dagegen die Offensive am Isonzo und am Karst fortzuführen, wo milderes Klima herrscht.

### Beisprechungen Salandras über die Winterausrüstung der Truppen.

Zürich, 7. Sept. (I. U.) Aus Mailand wird berichtet, Ministerpräsident Salandra hatte vorgestern auf seiner Rückreise nach Rom in Treviso eine längere Unterredung mit General Alfieri, dem Generalintendanten des Heeres, die sich auf die Winterausrüstung der Truppen bezog. Angesichts der eifrigen Arbeit, die Tag für Tag geleistet wird, hofft man, den bestehenden Schwierigkeiten rechtzeitig Herr zu werden. Augenblicklich sollen die italienischen Truppen, wie in Como versichert wird, bei der herrschenden Kälte ganz außerordentlich wegen der sommerlichen Ausrüstung leiden.

## Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 6. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront nichts von Bedeutung. Der Feind beschloß in Zwischenpausen erfolglos mit seiner Land- und Schiffsartillerie unsere Stellungen von Anaforta und Sedd-ul-Bahr. Unsere Artillerie verurteilte einen Brand in den Schützengräben und in den Artilleriestellungen des Feindes bei Anaforta.

Sonst nichts Erhebliches.

### Ein englischer Hilfskreuzer in Brand geschossen.

Konstantinopel, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Erst jetzt wird bekannt, daß am 31. August ein englischer Hilfskreuzer, der sich Dikili an der anatolischen Küste genähert hatte und dem Feuer der türkischen Küstenbatterien ausgesetzt war, von einem Geschloß getroffen wurde und sich brennend entfernen mußte.

### Bevorstehende Offensive der Türken an den Dardanellen.

Von der Schweizer Grenze, 6. Sept. (I. U.) Wie Schweizer Blätter von wohlunterrichteter Seite erfahren, bereiten die Türken eine umfassende militärische Aktion geheim gehalten worden ist, kommt die Truppentransporte doch nicht verborgen bleiben. Tag um Tag kommen Truppentransporte vor allem aus Konstantinopel an. Gleichzeitig damit geht die Bestückung der Dardanellen mit großkalibrigen Geschützen vor sich.

### Russische Mißstimmung über Italien.

Konstantinopel, 7. Sept. (I. U.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß man in dortigen politischen Kreisen sehr ungehalten über Italien sei, weil es immer noch keine Anstalten treffe, der Kriegserklärung an die Türkei Folge zu leisten. Alle Meldungen aus Rom besagen, daß selbst noch nicht die geringsten Anhaltspunkte über einen derartigen Plan gegen die Türkei vorliegen; es heißt nur, daß ein solcher gegenwärtig im Hauptquartier ausgearbeitet werde, wo der König, Cadorna und Salandra weilen.

### Japan und der Vierverband.

Je mehr beim Vierverband die Hoffnung auf einen vom Balkan schwindet, desto lauter werden jetzt die Versicherungen, man könne auf Unterstützung seitens Japan rechnen. Der Optimismus und Chauvinismus in Japan, England, Frankreich und Italien wieder oben auf. Man träumt sich, man brauche den Balkan nicht mehr, Japan sei wertvoller. Man werde die „treulosen“ und „unzuverlässigen“ Balkanvölker sich selbst überlassen und erst später ihnen abrechnen. Dabei versichert man, Japan habe nur die Lieferung ungeheurer Kriegsmaterials übernommen, sondern bereite sich auch vor, mit einer großen Truppenmacht an den Kämpfen in Europa teilzunehmen.

Was es damit auf sich hat, wird sich ja wohl zeigen. Vorläufig glauben wir, hinter dem zweiten Teil der Behauptung der Vierverbandspresse ein drittes Geheimnis zu sehen, auch wenn es sich bestätigen sollte, daß der japanische Botschafter in Rom, Hagaki, dem Kaiser gegenüber erklärt hat, die Welt werde von den Entschlüssen Japans überrascht sein; es sei der ernste Wunsch Japans, in intimer Weise mit der Entente zusammenzuarbeiten, „für die Zivilisation“, deren ritterlichster Vertreter bisher Frankreich gewesen sei. Das sind zu schöne Reden, als daß sie einen ernsteren Inhalt bergen könnten. Wenn auch die Karitäten Sammlung von Völkern und Nationen mit denen Frankreich und England schon jetzt die „Beilegung der europäischen Zivilisation“ bewerkstelligen, noch die Abtönung der ostasiatischen gelben Zivilisation zu bereichern würde, ein Grund zu einer Beunruhigung nach das für Deutschland und seine Verbündeten nicht sein. Es weilen aber glauben wir nicht daran, zumal der Kaiser Slowo sich vorsichtig aus Tokio melden läßt, die Frage der Entsendung japanischer Truppen werde erst nach Eingang der Berichte der einzelnen Botschafter erörtert werden.

Was aber die Lieferung von Kriegsmaterial anlangt, so dürfte es damit seine Richtigkeit haben. Japan hat während des ganzen Krieges Waffen und Munition nach Rußland geliefert. Heute dürfte es sich nur um eine Erweiterung dieser Lieferungen handeln. Nach sicheren Nachrichten arbeiten sämtliche Waffen- und Munitionsfabriken in Japan mit fieberhaftem Eifer an der Herstellung von Kriegsmaterial für Rußland. Die japanische Regierung beteiligt sich daran, indem sie in ihren Gewerkschaften Tag und Nacht die Herstellung neuer Gewehre betreibt. Diese für die japanische Armee bestimmt, während die alten Gewehre nach Rußland verkauft werden. Auch die schweren Geschütze aus den Befestigungen an der Nordküste Japans sind montiert und nach Rußland geschafft worden. In Verbindung damit stehen offenbar die Nachrichten, die von einer Konferenz des zum japanischen Minister des Auswärtigen ernannten bisherigen Botschafters in Paris, des Baron Jishi, mit Greg in London und von der Austre eines Sondergesandtschaft des Zaren aus Petersburg nach Tokio zu melden wissen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man

„Still, still, mein armer Freund“, unterbrach ihn der Arzt heftig. „Alles ruht in Gottes Hand, das Kind muß eintr Trost, Ihr Glück sein!“

Ein lautes, bitteres Lachen war die Antwort auf die gutgemeinten Worte.

„Mein Glück ist tot“, entgegnete der junge Mann. „Verlange nicht, das Kind im Leben wiederzusehen. Bist du es fort! Geben Sie ihr den Namen, den die Natur ausgewählt; sie soll Jon heißen, „Freude“. Ich aber muß das unglückliche kleine Geschöpf nie wieder sehen, nicht mehr ihr hören; es hat die Mutter getötet, und sie war mein ganzes Glück, mein Leben! Nehmen Sie das Kind mit sich fort!“

Ohne dem so guten, wohlwollenden Arzt auch nur ein Blick zu gönnen, ohne die teure Gestalt auf dem Bett einmal anzusehen, wandte der junge Mann mit schmerzlichen Schritten der Türe zu, öffnete sie und beachtete es nicht, als sie geräuschvoll ins Schloß fiel.

„Armer, junger Mensch“, sprach der Doktor Tonson müde, „und armes, kleines Mädchen“, fügte er mit einem Blick auf das Kind hinzu, das in den Armen seiner Mutter lag. „Welch furchtbarer Lebensanfang! Aber gleich ihr Dasein mit einer Tragödie beginnt, soll die Freude“, „Jon, die Freude“ genannt werden. Ironie des Schicksals! Armer, junger Vater, armes, kleines Mädchen!“

„Rachel, ich glaube fürwahr, das wäre das Richtige“, Rachel Sterne aber summte die Mißrechnung und blickte verwundert in das erregte Antlitz ihrer Schwester.

„Was soll das Richtige sein, Linda, und weshalb sollst du eine Miene auf, als ob du einen Schlag gefunden hättest? Du zitterst ja förmlich! Was hat sich zugefallen?“

„Höre nur, Rachel, ich lag in Gedanken verlorne, meine Blide flogen zerstreut über das Zeitungsblatt, das ich in Händen hielt. Es ist ja nicht irgend ein gewöhnliches Blatt, sondern der „Christliche Bote“, in dem keine Inserate aufgenommen werden, die nicht vollkommen korrekt sind. Du mußt mir doch zugehören, Rachel, wir immer davon gesprochen haben, ein Kind anzunehmen, wie das hier angebotene!“

(Fortsetzung folgt)

# Zeichnet die dritte Kriegaanleihe!

Schritte in Zusammenhang mit der Regelung der Bezahlung der japanischen Lieferungen bringt und annimmt, daß es sich um die Uebernahme einer Bürgschaft für die Zahlung durch England handelt; weiß man doch, daß der russische Rubel und die Kreditwürdigkeit Rußlands in Japan stark gesunken ist.

Welche Pläne Japan eigentlich verfolgt, ist noch unklar. Eine jedoch ist sicher: Japan hat ein starkes Interesse daran, den europäischen Krieg zu verlängern, und auf diese Weise eine möglichst weitgehende Schwächung und Erschöpfung der europäischen Staaten herbeizuführen. Je weniger diese im Stande sein werden, nach dem Kriege sich zu erholen, desto gelicherter ist die Durchführung der Pläne Japans in Ostasien. Das Verlangen jedes europäischen oder amerikanischen Einflusses gegen das Vorgehen Japans in China hat Japan augenscheinlich kühner und begehrtlicher gemacht. Von diesem Gesichtspunkte aus ist sein jetziges Verhalten gegen seine Bundesgenossen ebenso folgerichtig wie — unversöhnlich.

Berlin, 7. Sept. (W. I. B. Amtlich.) Abänderung des § 27 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. Durch eine nochmalige Musterung der früher dauernd untüchtig befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher als dauernd untüchtig bezeichnete Wehrpflichtiger ist erwiesen, daß sich eine Menge fest Tauglicher unter diesen befinden. Zeit und Mühe wird oft Mangel, die die frühere Entscheidung begründeten. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht, und würde nicht dem Grundgedanken der allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, so lange noch taugliche abkömmliche jüngere Leute vorhanden sind. — Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wurde, keine Rede.

## Die Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika.

Röln, 6. Sept. (Zent. Frstf.) Zur Lage in Deutsch-Ostafrika erhält die „Rölnische Volkszeitung“ von einem Vaterländischen Mitteilungsblatt, wonach fortgesetzt Anhänger des Antisemitismus aus vielen Eingeborenenländern zu den Missionen eilen, mit der Bitte, die Behörden zu ersuchen, daß unter deutscher Flagge kämpfen dürfen. Ihre Zahl ist sehr groß, daß der größte Teil nicht genommen werden kann. Der Bedarf unserer Schutztruppe an farbigen Rekruten ist reichlich gedeckt. Man braucht auch in Zukunft nicht Sorge zu sein. Die Ruhe unter den 7,5 Millionen Eingeborenen wurde bisher nirgends gestört. Die Tätigkeit der eingeborenen mohammedanischen Bevölkerung geradezu vorbildlich. Die Kunde von der Verkündung des heiligen Krieges gegen unsere Feinde hat bei allen eine beispiellose Begeisterung erweckt. Mit todesmutiger Treue und Abhängigkeit stehen sie zu uns und eilen aus allen Richtungen in Scharen herbei, um sich unseren Militärbehörden zur Verfügung zu stellen.

## Hus England.

### Die englischen Frauen für die allgemeine Wehrpflicht.

Amsterdam, 6. Sept. (T. U.) In der Londoner Konferenz fand am Freitag eine Massensammlung statt, bei der sich ungefähr 3000 Frauen beteiligten. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wurde, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und Arbeitskräfte der Frauen ebenfalls voll auszunutzen.

## Hus Rußland.

### Verweirte Stimmung in Petersburg.

Stockholm, 6. Sept. (T. U.) Die Erschütterung durch die Dänastellung hat in Petersburg verzweifelte Stimmung hervorgerufen. Die wildsten Gerüchte liefen bald. Seit gestern nachmittag verlautete hartnäckig, daß General Riga stehende Armee vernichtet sei und die Deutschen befänden sich schon auf dem Vormarsch gegen die Hauptstadt. Zahlreiche Menschen wurden vorgekommen. In später Abendzeit erschienen Extrablätter mit einem Dementi. Von einer Seite wird behauptet, daß die Frontlinie des Jaren sich fingiert sei, um die Verlegung der Residenz zu verhindern.

### Die italienische Demonstration gegen die Schweiz.

Bern, 7. Sept. (W. I. B. Nichtamtlich.) Von Privatkorrespondenten: Informationen aus guter Quelle, daß seit etwa zwei Wochen bedeutendere Abteilungen italienischer Truppen von der österreichischen Grenze her in die Schweiz einmarschieren. Diese Umgruppierung der italienischen Truppen zu betreffen scheint, ist jene starken Mittelreserven, die für den Fall eines Durchbruchs der Schweiz aufgestellt hatte, zeigt zweifellos einen gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt werden, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hat. Italienische Truppen an der Schweizer Grenze soll dem mehr demonstrativen Zweck dienen, die Schweizer Armee dauernd an der Schweizer Grenze zu fesseln. Diese italienische Diversion, die auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstreckt, von der Schweiz sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos notwendig haben. Für diese Nordwestgrenze sollen alle Operationen offen gehalten werden. Der Schweizer soll im Falle einer Grenzverletzung Truppenverschiebungen beschränkt bleiben.

### Störungen der Entente gegen Serbien.

Berlin, 6. Sept. (T. U.) Heute erst wird bekannt, daß die russischen Vertreter der Entente in der russischen Hauptstadt Petersburg und im Auftrag ihrer Regierungen, daß eine Antwort Serbiens mit irgendwelchen Beziehungen zur Entente abzubrechen. Darauf hat eine Demission. Die Krise wurde erst am 1. September durch einen Kronrat in Kragujevac behoben, der den möglichen Text der Rote festgelegt wurde.

## Keine Einberufung der in Deutschland lebenden Rumänen.

Berlin, 7. Sept. (T. U.) Im Hinblick auf die Züricher Meldung über eine Einberufung der in der Schweiz lebenden Rumänen zum Heeresdienst wird der „Voss. Ztg.“ von hiesiger zuständiger Stelle versichert, daß den in Deutschland lebenden Rumänen kein Einberufungsbefehl zugegangen sei.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 8. September 1915

### Generalversammlung des Nassauischen Pfarrervereins.

Gestern nachmittag fand im hiesigen evangelischen Gemeindehaus die Generalversammlung des Nassauischen Pfarrervereins statt. Erschienen waren 43 Pfarrer aus der Provinz Hessen-Nassau. Eröffnet wurde die Tagung durch gemeinsamen Gesang und Gebet, worauf Herr Professor Knodt-Herborn das Wort zu einer Ansprache ergriff, in der er besonders auf die Wichtigkeit der vielfachen seelsorgerlichen Tätigkeit der Pfarrer in der jetzigen schweren Kriegszeit hinwies. Unsere Zeit verlange mehr denn je Verinnerlichung, die nur durch völliges Eindringen in den Geist Jesu zu erreichen sei. Wenn der Herrgott in dieser schweren Zeit auf dem Plane ist, müssen es auch die evangelischen Christen sein.

Den Jahresbericht für die Jahre 1913-1915 erstattete der Vorsitzende, Herr Dr. Deichmann-Cubach. Aus demselben geht hervor, daß der Nassauische Pfarrerverein von den Kriegseignissen nicht unberührt geblieben ist. Aus der Mitgliederbewegung seien folgende Zahlen wiedergegeben: Eingetretene sind 13 Mitglieder, ausgestiegen 5, gestorben 14. Mitgliederstand: 253. Das Andenken der Verstorbenen wird in der üblichen Weise durch Erheben von den Eichen geehrt. Besondere Worte der Anerkennung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Herrn Pfarrer Todt-Oberneisen, der jahrelang die Kasse des Vereins führte und sich um den Verein sehr verdient gemacht hat. — Der Vorstand befaßte sich, wie aus dem Bericht hervorgeht, auch mit der Not der ostpreussischen Amtsbrüder, und leitete eine Sammlung ein, die den hübschen Betrag von 4600 Mk. erbrachte. Direkt beteiligt ist der Verein an dieser Spende mit 1000 Mk. Weiter befragt der Berichterstatter ein von H. Domprediger Richter-Königsberg erschienenen Werk „Die Russennot in Ostpreußen“, das er jedem Amtsbruder zur Anschaffung empfiehlt, weil das Buch eine Fülle von Stoff enthält, der in der Praxis Verwendung finden kann. — Für die evangelische Kirche in Rom wurden 434 Mk. gesammelt. Leider ist durch die Beteiligung Italiens am Kriege die Fertigstellung der Kirche hinausgeschoben worden. Ueber die direkte Beteiligung des Nassauischen Pfarrervereins am Kriege liegt keine lückenlose Statistik vor, da von einer Anzahl Orten keine Nachrichten eingingen. Es läßt sich aber auf Grund des vorhandenen Materials feststellen, daß die Nassauischen Pfarrersfamilien von den Kriegseignissen hart betroffen worden sind. 15 Pfarrer nehmen am Kriege selbst teil, 6 davon wurden bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Eine überaus große Anzahl Pfarrersöhne stehen im Felde, viele haben schon den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Die Generalversammlung ehrt die stumme Schar der gefallenen Standesangehörigen durch Erheben von den Eichen. Auch die Parterreblätter stehen vielfach im Krankenpflanzendienst und leisten dadurch notwendige Arbeit fürs Vaterland. Herr Dr. Deichmann schloß seinen Bericht mit den Worten, daß, was auch kommen mag, die Arbeit draußen und daheim nicht vernachlässigt werden wird. Das Nassauische Pfarrhaus soll für treu erfinden werden.

Pfarrer Dr. Schloßer-Wiesbaden berichtet über den Stand der Erforschung Nassauischer Kirchengeschichte. Wenn auch die Arbeit durch den Krieg nicht unberührt blieb, so sei doch viel Material gesammelt worden. Er empfiehlt, in den einzelnen Orten eine intensivere Forschung nach dem örtlichen Quellen zu unternehmen, wodurch leichter ein zusammenfassendes Bild gegeben werden könne. Der Berichterstatter empfiehlt ferner, den Kriegsteilnehmern aus den einzelnen Orten die fast in jeder Gemeinde vorhandenen Kirchenbuche zu überreichen, in denen die Aufzeichnungen über Gemeindeglieder enthalten sind. Wo ein derartiger Kirchenbuche nicht vorhanden sei, könne man sich mit hektographierten Blättern helfen.

Den Rassenbericht erstattete Pfarrer Meyer-Kunkel. Daraus geht hervor, daß auch die Rasse des Nassauischen Pfarrervereins von der Kriegszeit nicht unberührt geblieben ist. — Bei der darauffolgenden Vorstandswahl wurden folgende Herren wieder bzw. neu gewählt: Herr Dr. Deichmann-Cubach, v. Osen-Fleischbach, Pfarrer Weber-Sindlingen, Professor Dr. Knodt-Herborn, Pfarrer Meyer-Kunkel, Herr Dr. Wilhelm-Diez. Nach einem Gebet wurde hierauf die Generalversammlung geschlossen.

Das eiserne Geld. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung, betreffend die Ausprägung von Fünfpennigstücken aus Eisen. Der Reichsanzeiger wird ermächtigt, Fünfpennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von fünf Millionen Mark herzustellen zu lassen. Die Fünfpennigstücke aus Eisen sind im gerippten Ring zu prägen; sie tragen auf der Schriftseite über der Zahl „5“ die Umschrift „Deutsches Reich“ und unter dieser Zahl das Wort „Pfennig“ in wogerechter Stellung, darunter die Jahreszahl. Die Fünfpennigstücke aus Eisen sind spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

Aufgehobener Viehmarkt. Der gestrige Viehmarkt, der seit langer Zeit wieder hier abgehalten wurde, mußte alsbald wieder geschlossen werden, da die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde. Vorsichtsmaßnahmen wurden sofort in jeder Weise getroffen.

Die, 7. Sept. Die in einer größeren Anzahl Städten unseres Vaterlandes ergangene Anregung betreffend Errichtung von Heldenhainen von Andenken gefallener Krieger ist auch von unserer Stadtbehörde beraten worden. Eine aus Mitgliedern städtischer Körperschaften und Einwohner gewählt Kommission hat ihre Arbeiten unter Zugewinnung von auswärtigen Sachverständigen bereits aufgenommen. Der Heldenhain hier soll in der Umgebung des früheren Ruins errichtet werden.

Die, 5. Sept. Von dem Kalkwerk Schäfer in Hahnstätten sind folgende russische Kriegsgefangene entwichen: Jwan Scholuch, 29 Jahre alt, 1,80 Meter groß, schlank, Statur, blaue Augen, blonde Haare und Schnurrbart; Gregori Budjuk, 26 Jahre alt, schlank, Statur, 1,82 Meter groß, Augen blau, Haare dunkelblond, Schnurrbart blond. Beide sind nur der russischen Sprache mächtig, tragen die graue russische Felduniform mit Schürmütze, die Hosen sind auf dem Gesäß mit „Kriegsgefangener“ gekennzeichnet.

Bilbel, 5. Sept. (Zent. Frstf.) (Der allzu freundliche Verleher, den hiesige Einwohner mit dem Gefangenen des Bilbeler Kriegsgefangenenkommandos pflegen, hat die Auflösung des Kommandos zur Folge gehabt. Die Kriegsgefangenen wurden wieder in ihr Lager gebracht. (Zent. Frstf.))

Billmar, 7. Sept. Musikant Johann Schnei-der im Reserve-Infanterie-Regiment 253, Sohn des Notars Jakob Schneider, ist mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden.

Berlin, 7. Sept. (W. I. B.) Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Die Prinzessin Adalbert von Preußen ist am 4. September in Wilhelmshaven von einer Tochter entbunden worden, die nach der Geburt verchieden ist. Das Befinden der Prinzessin ist zufriedenstellend.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 31. August bis 6. Septbr. 1915.

Auf dem Getreidemarkt in Deutschland, soweit von ihm überhaupt noch geredet werden kann, will die Preisfrage für Kontingentgerste immer noch nicht zur Ruhe kommen. Ueber der Gersteverwertungsgesellschaft scheint kein glücklicher Stern zu stehen. Man hat bei ihrer Organisation nur die Käufer berücksichtigt, die Verkäufer oder Produzenten aber außer Acht gelassen. Sie hat zwar 400 Kommissionäre und zahlreiche Unterkommissionäre, wie sie selbst schreibt, „zur Bequemlichkeit der Landwirte“ im ganzen Reich angeordnet. Diese Kommissionäre sind bereits in Konflikt mit den Kommunalverbänden geraten, die ihrerseits bemüht sind, sich durch eigene Beauftragte die Gerste zu sichern. Wir können den Landwirten nur dringend empfehlen, den Kommunalverbänden zu geben, was ihnen nach dem Gesetz gebührt, d. h. die eine Hälfte der Ernte, die andere Hälfte aber vorläufig für sich zu behalten, und die weitere Entwicklung abzuwarten. Wenn die einzelnen Kontingentbetriebe, wie Brauereien, Mälzereien usw., ihre Einkäufe nur gemeinsam durch die Gersteverwertungsgesellschaft machen dürfen, so ist den Landwirten als den Verkäufern zu raten, Gerste für Kontingentbetriebe, wie Brauereien usw. nur durch Vermittlung von Genossenschaften oder besondere Gerste-Verkaufs-Gesellschaften, die ihre Interessen gegenüber der Gerste-Einkaufsgesellschaft in Berlin wahrnehmen abzugeben. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß man nicht von vornherein die Organisationen beider Parteien zu einer Vereinbarung über den Preis zusammengeführt hat, statt durch die Gründung einer Einkaufsgesellschaft das Obium hoher Preise allein auf die Landwirte abzuwälzen. Wollte man die Preisbildung für Kontingentgerste nicht freigegeben, hätte man doch von vornherein Höchstpreise einführen sollen.

Auf dem inländischen Getreide- und Futtermittelmarkt war die Stimmung infolge knapper Ware sehr fest, trotz des Gerüchtes, daß eine reichsweite Regelung des Verkehrs mit eingeführtem ausländischem Getreide zu erwarten sei. Wie verlautet, soll die neue B.-O. bestimmen, daß das eingeführte Getreide nur an die Zentral-Einkaufsgesellschaft geliefert werden darf; für das eingeführte Getreide sei die gleiche Höchstpreisbestimmung wie für das Inlandsgetreide zu erwarten. Damit würde in Deutschland eine Monopolisierung nicht nur des inländischen, sondern auch des ausländischen Getreides zur Durchführung gelangen, wie sie in der Schweiz schon seit einem halben Jahre besteht. Es notiert: Prima Mais 610 bis 626 Mk., Sept. 550 Mk., Dresden, Mais mittel 530 bis 621 Mk., Perlmais 703 bis 709 Mk., Mais beschädigt 500 bis 580 Mk. Alter rumänischer Mais wurde zu 610 Mk. frei Waggon Duisburg gehandelt. In Mannheim disponibler Emmenthalmais wurde mit Mk. 597,50 bezahlt. Für Maisgras in Dresden lagernd forderte man 61,50 Mk. für 100 Kilogramm ab Dresden. Ausländische Gerste notierte 680 Mk., Sept. 660 Mk. Für in Mannheim greifbare rumänische Futtergerste wurden 685 bis 700 Mk. bahrfrei Mannheim gefordert. Rumänischer Weizen 750 Mk., Sept. 730 Mk. Wehl liegt bei kleinem Verkehr weiter fest. Ein kleiner Posten Weizenmehl, der von der Beschlagnahme freigegeben war, wurde zu 123,50 Mk. die 100 Kilogramm (60proz. Ausmahlung) ab Niederbrehm gehandelt. Beschlagnahmefreies Roggenmehl, 82proz. Ausmahlung, lieferbar in den nächsten vierzehn Tagen, vom 30. August ab gerechnet, war zu 73 Mk. per 100 Kilogramm angeboten. Maismehl notierte 62 bis 64 Mk., Maisfütter-mehl 43 bis 46 Mk. Angeboten wurde Weizenmehl ab Dresden zu 61,50 Mk., Kartoffelmehl notierte 56 bis 66 Mk., Maniokamehl notierte 60 Mk., Tapiokamehl, gebrochtes, weisses, notierte 85 bis 90 Mk. Auch Futtermittel litten unter den angeländigten Maßnahmen. Einige Partien rumänischer Leinfaden fanden zu 680 Mk. schnelle Aufnahme. Es notieren: Ausländische Kleie 510 bis 520 Mk., Gerstefleie 500 bis 650 Mk., Reisfleie 305 bis 310 Mk., Grobe Weizenkleie, in der ersten Hälfte des laufenden Monats lieferbar, war von Antwerpen zu 45,50 Mk., die 100 Kilogramm ab Antwerpen angeboten, R.-Futter notiert 435 Mk., gedarrte gehaltene Fische 525 Mk., Palmkernmehl 585 Mk., Erdnusskleie 310 Mk., Fischmehl 460 Mk., Sojafaden 620 Mk.

Limburg, 8. Septbr. 1915. Viktualienmarkt. Äpfel per Pfd. 5-12 Bfg., Aprikosen per Pfd. 00-00 Bfg., Birnen per Pfd. 5-10 Bfg., Schneidbohnen per Pfd. 20-00 Bfg., Bohnen dicke per Pfd. 00-00 Bfg., Blumenkohl per Stück 15-40 Bfg., Butter per Pfd. 00-00 Bfg., 2 Eier 00 Bfg., Endivien per Stück 5-10 Bfg., Erbsen per Pfd. 00-00 Bfg., Kartoffeln per Pfd. 0-0 Bfg., Kartoffeln per Pfd. 4-00-00 Bfg., Knoblauch per Pfd. 00-00 Bfg., Kohl überdreh per Stück 4-5 Bfg., Kohlrabi unterirdisch per Stück 00-00 Bfg., Kopfsalat per Stück 00-00 Bfg., Gurken per Stück 5-20 Bfg., Gummisäulen 100 Stück 150-300 Bfg., Meerrettig per Stange 20-30 Bfg., Petersilie per Pfd. 00-00 Bfg., Paprika per Pfd. 00-00 Bfg., Rindfleisch per Pfd. 00-00 Bfg., Tomaten per Pfd. 15-20 Bfg., Trauben per Pfd. 00-00 Bfg., Zwetschen per Pfd. 00-00 Bfg., Rosenkohl per Pfd. 00-00 Bfg., Rettig per Stück 5-10 Bfg., Rüben gelbe per Pfd. 10-13 Bfg., Rüben weisse per Pfd. 00-00 Bfg., Rüben rote per Pfd. 5-10 Bfg., Rotkraut per Stück 14-00 Bfg., Weißkraut per Stück 10-00 Bfg., Schwarzwurste per Pfd. 00-00 Bfg., Spinat per Pfd. 00-00 Bfg., Spargel per Pfd. 00-00 Bfg., Sellerie per Stück 00-00 Bfg., Wirsing per Stück 20-00 Bfg., Zwiebeln per Pfd. 13-00 Bfg., Walnüsse 100 Stück 00-00 Bfg., Haselnüsse per Liter 00-00 Bfg., Bollapfel per Pfd. 4-00 Bfg.



Müllers  
**PALMITIN**  
Seifenpulver  
erzeugt die Rasenbleiche.  
Überall erhältlich. — 15 Pf.

Öffentlicher Wetterdienst.  
Wetterausicht für Donnerstag, den 9. September 1915.  
Zeitweise heiter und trocken, schwachwindig, nur wenig wärmer.  
Luftwärme 16° C.

## ger". |